

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1940

27.3.1940 (No. 80)

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei u. Verlag GmbH, Karlsruhe (Baden), Verlagsgebäude: Kaiserhof...

Badische Presse

und Handels-Zeitung Badische Landeszeitung General-Anzeiger für Südwestdeutschland

Bezugspreis: Monatlich 2.- RM mit der „SP-Sonntagspost“...

Freundschaftskette Berlin-Budapest-Rom-Belgrad gegen Kriegstreiber

Rom, 27. März. Ueber die fast zweistündige Unterredung des Duce mit dem ungarischen Ministerpräsidenten Graf Teleki wurde eine amtliche Verlautbarung ausgegeben...

In der herzlichen Unterredung hat sich der Entschluß ergeben, zu jeder Zeit die Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern auf der Basis des seit nunmehr 13 Jahren bestehenden...

Die beiden Regierungen sind vor allem unter den gegenwärtigen Umständen fest entschlossen, ihre Aktion zur Wahrung des Friedens im Donau- und Balkanraum aufeinander abzustimmen.

Die Bedeutung dieser Verlautbarung erblickt die römische Presse darin, daß die Kriegstreiber, die zur Zeit gerade auf dem Balkan ihre Kriegsausbreitungsläne verwirklichen wollen...

mehr wie Seifenblasen in nichts zerplatzen. Es sei zu hoffen, schreibt „Popolo di Roma“, daß das Kommuniqué über die römischen Besprechungen Telekis diesen Umtrieben und Phantasien ein Ende gemacht habe...

zwischen Rom-Berlin-Budapest-Belgrad bestehende Freundschaftskette, die so stark sei, daß sie jedem Abenteuer in Südosteuropa den Weg zu versperrern vermöge.

In einer Unterredung mit der „Tribuna“ erklärt Graf Teleki, Ungarn habe in dem Bewußtsein der Schwierigkeiten der Stunde eine Haltung eingenommen, die mit den höheren Interessen Europas übereinstimme.

„Ungarn hat zwar nicht verzichtet, aber es wartet geduldig.“

Im übrigen sei es am besten, wenn über gewisse Fragen so wenig wie möglich gesprochen würde. Ueber Pakt würden zwischen Belgrad und Budapest gegenwärtig nicht verhandelt. Wegen der Slowakei blide Ungarn mehr in die Zukunft als in die Gegenwart.

Wichtige Erkundungsergebnisse der Luftaufklärung über Frankreich

Der heutige Wehrmachtsbericht

Berlin, 27. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen gelang es bei einem Stoßtruppunternehmen im Grenzgebiet südlich Pirmasens mehrere Gefangene zu machen. Der Feind erlitt außerdem Verluste an Toten und Verwundeten.

Nördlich Weisenburg wurde ein feindlicher Stoßtrupp unter Verlusten abgewiesen.

Trotz harter feindlicher Jagd- und Flakabwehr erzielten die zur Aufklärung über Frankreich eingesetzten deutschen Flugzeuge wichtige Erkundungsergebnisse.

In der Nacht vom 25. auf 26. März flogen mehrere feindliche Flugzeuge in Nord- und Westdeutschland ein. Hierbei wurde erneut in mehreren Fällen dänisches, niederländisches, belgisches und luxemburgisches Hoheitsgebiet bei Ein- und Ausflügen verletzt.

Im Laufe des 26. März versuchten feindliche Flugzeuge mehrfach die deutsch-französische Grenze zu überfliegen. Deutsche Jagdflugzeuge vertrieben den Gegner und schossen ohne eigene Verluste ein britisches Hurricane- und ein französisches Morane-Flugzeug ab.

Frankreichs Furcht vor Dreieck Rom-Berlin-Moskau

Regierung Reynaud als Provisorium bewertet - Schwere Stürme in neuer „Geheimfiskung“

Genf, 27. März. Trotz der Betriebsamkeit, die Reynaud entwickelt, ist man sich in den politischen Kreisen von rechts bis in die Mitte der Reihen der Sozialdemokraten, die wegen ihrer drei neuen Ministerien Reynaud noch am meisten verteidigen, darüber einig, daß diese Regierung nur ein Provisorium sein könnte.

Reynaud hat inzwischen den italienischen Botschafter in Paris, Guariglia, empfangen und daraufhin sofort seinen Botschafter in Rom, Francois Poncet, nach Paris beordert. Daraus geht hervor, welche Bedeutung die französische Regierung der italienischen Haltung beilegt.

Besondere Beachtung findet es hier, daß der „Evre“ die Behauptung des „Temps“, eine Normalisierung der

italienisch-russischen Beziehungen sei unmöglich, als „idiotisch und abwegig“ erklärt, und die Parallellität der deutsch-italienischen Südostinteressen und freundschaften betont.

Das neue Kriegsziel: Vernichtet die Verbündeten Deutschlands!

„Die Sowjetunion muß erledigt werden“, so schreibt im Pariser „Matin“ der Oberst Fabry. Es sei die Stunde gekommen, in der der Sowjetbotschafter Paris verlassen müsse; für die Alliierten sei es ein gefährliches Spiel, Verbündete Deutschlands nicht als die Feinde Englands und Frankreichs zu betrachten; man dürfe nicht vergessen, daß Deutschland auf dem Wege über Rußland verwundbar sei.

In dieser Meinungsäußerung zeigt sich die Verlegenheit, mit der die Westmächte vor ihren Kriegsausweitungslänen stehen, die sie sich für den Südoften ausgedacht haben, von denen sie aber noch nicht recht sehen, wie sie sie verwirklichen können. Sie sind sich noch immer nicht klar darüber, was am Brenner besprochen worden ist und ihre Unsicherheit ist noch gesteigert worden durch die Meldung des M.D., daß sich der Sowjetbotschafter in Berlin nach Moskau begeben hat.

Die Neutralen unter der Kriegsdrohung

Die „Coffat“-Schüler am Werk

Nachdem der „Theatersteg“ von Selt sich zu einer neuen militärischen und moralischen Pleite der englischen Kriegsbekämpfer verwandelt hat, bleibt diesen, um sich im Amte zu behaupten, nichts anderes übrig, als nach weniger gefährlichen Angriffszielein Ausschau zu halten.

Kingsley Wood verleiht sich „Athenia“-Rezept

Norwegen hat nun wieder einen der üblichen Proteste nach London gerichtet; die Engländer haben diesen Protest zur Kenntnis genommen, aber nicht einmal die Presse hat ihn einer Beantwortung gewürdigt.

Dieses gemeine Lügenrezept, das bereits dem Erzläugner Churchill im Fall „Athenia“ in der Hand zerplatzt ist, fällt lediglich auf den Lügenschüler Kingsley Wood zurück.

Neue Terrorwelle des Geheimdienstes über Rumänien

Berlin, 27. März. Als England seine Propagandaoffensive gegen Rumänien eröffnete, um mit der Hilfe von einem deutschen Ultimatum das Land unter politischen Druck zu setzen, gab es gleichzeitig seinem Geheimdienst das Startzeichen zu einer neuen Welle von Terror- und Sabotagemassnahmen.

geriet am Montagvormittag die Sonde 11 in Morei bei Floesti in Brand. Der Brand konnte zwar nach einigen Stunden mäßiger Löscharbeiten lokalisiert werden. Immerhin wurde ein Sachschaden von über einer Million Lei angerichtet.

Militärputsch in Bolivien niedergeschlagen

Buenos Aires, 27. März. Nachrichten aus La Paz zufolge unternahm in der Nacht zum Dienstag 2000 Garabinieri unter Führung eines Majors Pinto einen Aufstand, der jedoch bereits im Keime erstickt wurde.

dem „Athena“-Fall so auch diesmal das vergiftete Geschloß den hinterlistigen Schützen selbst treffen.

Kampfanzeige an die Neutralen

Im übrigen sind ja in London wie Paris die Agenten solcher Ueberfälle auf die Neutralen nur allzu voreilig in die Erscheinung getreten. So schreibt der englisch-jüdische Journalist Aigur in seinem Londoner Brief in der „Metropole“: „Wir hoffen, daß niemand mehr darüber zweifelt, welches die wirkliche Stellungnahme der britischen Regierung gegenüber der Neutralität gewisser Länder in Europa ist.“

Nach der Ansicht General du Bais („Journal“) könne die Verwirklichung der Blockade militärische Operationen notwendig machen: sie werfe auf alle Fälle die Politik gegenüber den Neutralen auf. Die Blockadepolitik und die Politik, die darin bestehe, die Länder zu „schonen“, die Deutschland versorgen, ständen im Widerspruch zu einander.

Neutralität nur noch „juristische Spitzfindigkeit“

Besonders aufschlußreich ist in dieser Beziehung eine offenherzige Londoner Auslassung der United Press, worin die Erwartung ausgesprochen wird, daß in den kommenden Tagen Englands Haltung gegenüber den Neutralen im Mit-

telpunkt des politischen Interesses stehen wird. England sei, wenn man sich die Torpedierung der deutschen Dampfer und die Verletzung der norwegischen Territorialgewässer vor Augen halte, offensichtlich fest entschlossen, das Loch in der Blockade, durch das Deutschland Zufuhren aus den skandinavischen Ländern erhalte, zu schließen. Man frage sich, so heißt es weiter, ob England sich größere Freiheiten bei der Auslegung der technischen Bestimmungen, wie der Unverletzbarkeit der Territorialgewässer, erlauben werde.

Man möchte natürlich auch diese Haltung moralisch begründen, und man behauptet deshalb, daß neutrale Schiffe durch deutsche Unterseeboote ohne vorherige Warnung torpediert worden seien und daß die neutralen Länder demgegenüber eine geradezu nachgiebige Haltung einnähmen.

Vor einem Regierungswechsel in Finnland

Oslo, 27. März. Nach Meldungen aus Helsinki erwartet man in nächster Zeit in Finnland einen Regierungswechsel. Es haben bereits diesbezügliche Besprechungen zwischen den Führern der einzelnen Parteien begonnen und man könne damit rechnen, daß die „Kriegsregierung“ Tanner vielleicht schon in den nächsten Tagen ihre Demission einreichen werde.

Das Thema des Tages

„Diplomat ohne Land“ blamiert den Weltreich-Diplomaten Henderson

Nach dem „Daily Herald“ ist jetzt auch die bekannte amerikanische Zeitschrift „Life“, die fast 20 Millionen Leser zu haben behauptet, in der glücklichen Lage, gegen schweres Bonnarat einige Kapitel aus den Erinnerungen des früheren britischen Botschafters in Berlin, Sir Neville Henderson, zu veröffentlichen. Darin schildert Henderson zum Beispiel seine Wut über den deutschen Einmarsch in Oesterreich, die so groß war, daß er beschloß, nicht an der kurz darauf stattfindenden Heldengedenkfeier teilzunehmen.

Posten gegenüber, um ihn dann Schritt für Schritt zu umgehen. Wir dürfen uns ja unter keinen Umständen bemerkbar machen.

Gerade hatten wir wieder einen der schroffen Vergästel überflettert und hatten uns, vier Kilometer im Feind drinnen, ehe wir den Abstieg wagten, in den tiefen Schnee hingehalten, als plötzlich Gemeindeführer über uns hinwegstießen. Einschläge klatschten in die Bäume. Hatte man uns entdeckt? Verflucht, das durfte nicht sein! Ich riß das Glas hoch ... Wirklich, drüben am Berg saßen lebende Blockflitzer, auf Gelat. Doch der Posten davor rührte und regte sich nicht. Tai er nur so oder hatte er uns wirklich nicht bemerkt?

Wieder bellten Schiffe über uns hinweg! Zum Teufel, müssen wir zurück? Wo kommt bloß das Feuer her und wem gilt es? Ich spähte nach hinten und entdeckte — Scheiben! Nichtigegebende Schießscheiben, brav aufgebaut und schon ganz ansehnlich durchlöchert. Nun machte ich auch die Schützen aus, die halbkreis vor uns, etwa 200 Meter entfernt, ein regelrechtes Lebungschießen auf uns, d. h. auf die hinter uns errichteten Scheiben veranstalteten.

Das also war des Mittels Lösung! Scheibenschießen! Und da war also auch das Lager und nicht an der vermuteten Stelle. Noch eine ganze Weile blieben wir in unserer Deckung liegen beobachtet, machten uns Notizen, skizzierten eifrig und schlugen uns dann auf dem gleichen Weg, den wir gekommen, lautlos zu den eigenen Linien zurück. Der Auftrag war erfüllt. Ernst Tinne.

Der „Spieß“ als Spähtruppführer / Ein scharfes Kommando verblüßt 50 Poilus

Pl. Nicht immer bringt ein Spähtrupp von seinen „Spaziergängen“ zum Feind Befangene mit zurück oder meldet mit berechtigtem Stolz die Ausbeutung einer feindlichen Vorpostenstellung. Oft, ja man darf ruhig sagen: in den meisten Fällen liegt es gerade im Wesen eines solch kühnen Vorstoßes in unbekanntes, von mancherlei „Fallen“ gespicktes Gelände nicht in Feindberührung zu kommen und dennoch etwas mitzubringen: wichtige Beobachtungen nämlich, die in ihrer Gesamtheit ein Bild der Feindlage in dem betreffenden Abschnitt ergeben.

Es ist färrwahr keine Kunst, in guter Deckung liegend, plötzlich auftauchende feindliche Späher abzufallen. Die Schiffe aber können die feindlichen Sicherungen alarmieren, der Spähtrupp wird unter Feuer genommen, erleidet vielleicht Verluste, die Aktion ist vereitelt. Aber angesichts des Feindes nicht die Nerven zu verlieren — ruhig Blut zu bewahren und — wie es der Auftrag heißt — weiter zu erkunden, ohne daß der Feind unsere Aufmerksamkeit merkt, dazu gehört schon Selbstbeherrschung und Kaltblütigkeit. Manch heisse Situation ergibt sich dabei, der jeder einzelne der Männer gewachsen sein muß.

Eine nicht unwesentliche Rolle spielt natürlich das persönliche Glück. Mit ihm rechnet selbst ein mit allen Westwallwässern gewaschener Stoßtruppführer. Auch dann, wenn es einmal anders kommt und es hart auf hart geht. Dafür ein paar Beispiele.

Der Franzmann markiert den wilden Mann

„Sie werden es nicht glauben“, berichtete der Stoßtruppführer, ein Hauptfeldwebel, „aber einmal, als wir in einer verästelten Brenzlige Lage waren und ein Entkommen unmöglich schien, da rettete uns im letzten Augenblick ein scharfes Kommando. Das kam so:“

In einem tiefen Februartmorgen hatten wir, drei Männer und ich, uns wieder einmal in gewohnter Weise geräusch-

zweite Handgranate ging hoch und überschüttete sie mit ihrem Segen. Das war zuviel. Das erschütterte sie doch, und sie türmten, daß es eine Lust war. Wer will uns verdanken, daß wir mächtig hinterherlachten?“

Scheibenschießen — aber über unsere Köpfe hinweg

„Ein paar Tage nach dieser „Ueberrumpelung“ rief mich der Regimentskommandeur zu sich: „Ich habe da eine Sache für Sie. Ich denke, ein „Spaziergang“ dorthin wird sich lohnen!“ Dabei wies er auf einen Punkt der Karte hin. „In dieser Stelle wird ein neues feindliches Lager vermutet. Erkunden Sie es mit Ihren Männern. Keine Feindberührung bitte! und guten Erfolgs!“

Beim Morgengrauen ließen wir, angetan mit den sichern den Schneefemden, die letzten Gesechtsvorposten, die vordere Drahtsperre hinter uns, glitten, krochen, sprangen, jede Deckung auszunutzen, durch das Niemandsland, arbeiteten uns die Hänge hinauf, rutschten auf der anderen Seite wieder hinab, schlichen durch Talsohlen, überbrangen rausende Berggäbe, lagen stundenlang bewegungslos einem feindlichen

Labour-Widerstand gegen das Kriegskabinett wächst

Li, Amsterdam, 27. März. Die regierungstrümme Haltung der Labour-Opposition im Unterhaus spiegelt bei weitem nicht getreulich die Meinung der Parteifreie im Lande wieder. In London wird davon nicht berichtet, aber die vorhandenen Spannungen werden nicht zu verbergen sein, wenn die Labourparty an Pfingsten in Bournewood ihren Parteitag abhält. Die Wahlkreisverbände pflegen zu dieser Veranstaltung eine Klut von Entschliesungen einzufassen und es sind diesmal sehr viele darunter, die gegen die erklärte Politik des Parteivorstandes rebellieren. Sie werden durch die Parteimassime zweifellos niederschreitend werden und arbeitslos nicht zur Sprache kommen, aber sie enthüllen nichtsdestoweniger den inneren Unfrieden der Labourparty, deren Führer mehr als alle anderen englischen Politiker zum Kriege angetrieben und dabei in ihrer Entschliesungsfreiheit eingeengt haben.

Die Wahlkreisverbände haben dem Parteitag rund 200 Entschliesungen vorgelegt, von denen 50 sich mit dem parteipolitischen Burgfrieden befassen und zumeist die sofortige Wiederaufnahme des Parteikampfes bei den Erghwahlen fordern. Eine Reihe von Entschliesungen stimmen darin überein, daß der Krieg eine imperialistische oder kapitalistische Angelegenheit sei. Die kürzeste von den Entschliesungen fordert, die Einstellung der Feindbelästigungen im frühest möglichen Augenblick, unbeschadet der Frage der militärischen Ueberwindung des Hitlerismus.“

Englische Granaten gegen norwegische Bauerngehöfte

Oslo, 27. März. Das norwegische Außenministerium hat festgestellt, daß englische Kriegsschiffe bei ihren in den letzten Tagen ausgeführten Versuchen, unbewaffnete deutsche Handelsdampfer an der norwegischen Küste anzuhalten, wobei sie tief in norwegische Hoheitsgewässer eindringen, auch mit Granaten geschossen haben, die auf Land bei bewohnten Bauernhöfen und Landstraßen niedergefallen sind. Die norwegische Regierung hat ihre Gesandtschaft in London beauftragt, abermals Protest einzulegen.

Die Ladenangestellten gegen den imperialistischen Krieg

Amsterdam, 27. März. Eine Entschliesung, daß dieser Krieg ein imperialistischer Krieg ist und daß die englischen Arbeiterfreie keine Veranlassung haben, der Kriegsführung dienlich zu sein, wurde auf der Ostertagung des Verbandes der Ladenangestellten in Birmingham angenommen. Die Mehrheit der Delegierten stimmte für die Entschliesung, entgegen dem Rat des Vorsitzenden.

Eine Osterkreuze für englische Soldaten in Paris

Rom, 27. März. Sämtliche Krankenschwestern von Paris sind, wie „Messaggero“ aus Paris berichtet, am Ostermontag mobilisiert worden, aber nicht etwa zu sanitären Diensten, sondern um den auf Osterurlaub weilenden englischen Soldaten Paris zu zeigen.

Im Achtermagazin des in Newport (Rhode Island) vor Anker liegenden U.S.A.-Zerstörer „King“ ereignete sich eine Explosion, bei der 6 Mann verletzt wurden.

80 aus Bombay ausgewiesene Deutsche sind in Genua eingetroffen.

Roosevelt betreibt Lieferung der neuesten Flugzeuge an die Westmächte

Newyork, 27. März. Wie aus Washington berichtet wird, beschloß Präsident Roosevelt, Kriegsminister Woodring und Generalstabschef Marshall in einer Besprechung am Montag, den Westmächten sofort 500 bis 600 der neuesten und schnellsten Armeeflugzeuge zu verkaufen. Woodring, der wiederholt gegen den Vortrang der englischen und französischen Bestellungen vor den amerikanischen Heeresaufträgen protestiert hat, scheint von Roosevelt auf der Konferenz hierzu überredet worden zu sein. Roosevelt argumentierte angeblich wieder, es sei für die amerikanische Aufstellung vorteilhafter, die Herstellungskapazität der Flugzeugindustrie zu erhöhen und durch Lieferung der neuesten Modelle an die Westmächte eine größtmögliche technische Weiterentwicklung zu gewährleisten, als die Armeebestände mit schnell veraltenden Maschinen aufzufüllen.

Vorläufiges Ergebnis der kanadischen Wahlen

Newyork, 27. März. Aus Ottawa liegen Meldungen über das vorläufige Ergebnis der kanadischen Unterhauswahlen vor. Danach haben von den insgesamt 245 Sitzen die Liberalen 109 Sitze erhalten. Die Konservativen erhielten 94 Sitze, während 18 Sitze auf kleinere Parteien entfielen. Bei den restlichen 24 Unterhaussitzen steht das Ergebnis noch aus.

Kurz berichtet

Aus London berichtet „Popolo di Roma“, daß eine Gruppe von jungen Männern mit großen Schilbern durch die Hauptstraßen gezogen ist, auf denen zu lesen war „Gilt, wir haben nichts zu essen. Gebt uns Arbeit.“

Der Ministerpräsident von Neuseeland, Paroge, ist in Wellington gestorben.

Für den morgigen Donnerstag, den Freitag ihrer Befreiung, hat die spanische Hauptstadt Madrid große Gedenkfeiern vorbereitet; verschiedene Wohnblöcke werden dabei ihrer Bestimmung übergeben.

Nach dem „Daily Telegraph“ sind bisher neun englische Trawler auf Minen gelaufen, fünf werden vermisst, drei seien durch Bomben oder Torpedos versenkt worden, während ein Trawler nach einem Zusammenstoß mit einem französischen Dampfer gesunken sei.

Eine Ausstellung der tschechischen Mode in Braa verfolgt den Zweck, die tschechische Deffenlichkeit auf die nationale Tracht der Bergbauarbeit und Geamwärt aufmerksam zu machen. Neue Modelle einer bodenschleichen Mode sollen die tschechische Bevölkerung davon überzeugen, daß man in Böhmien und Mähren auch ohne französische und englische Mode auskommen kann.

Für die Anekte einer Autobahn von Sofia zum Schwarzmeer-Dafen Warna wird die Straßenbauet von 140 auf 250 Lema pro Fahr und Kopf des Steuerzahlers erhöht.

In den Freiburger Bergen stürzten beim Abhilea von Dent de Ans vier Touristen aus dem Kanton Freiburg ab. Drei Personen, ein 60jähriger Geislicher, ein 14jähriger Bursche und ein 18jähriger Mädchen wurden getötet.

Der türkische Ministerpräsident hat eine Besichtigungstour nach Libanon angetreten.

Italien unterwirft die Antennen privater Rundfunküber einer Zensur.

Verlag und Druck: Badische Presse, Geesmarkt-Druckerei und Verlag (GmbH); Bezugsleiter: Arthur Veit; Zustellleiter: Dr. Carl Gelpert Spemann in Karlsruhe i. B.

Zug für Zug ein Genuß!*)

ATIKAH 5R

*) Es ist wohl begründet, daß gerade die Atikah für das bedächtigenieherische Rauchen wirbt. Denn sie verfügt über eine einzigartige Aromafülle, der man mit jedem Zug neue Feinheiten abgewinnen kann.

los bis auf kurze Entfernung an einen feindlichen Posten herangearbeitet. Der schien uns, die wir zwischen ihm und der vordersten Drahtsperre platt im Schnee lagen, nicht bemerkbar zu haben. Er schien, in Wahrheit hatte er, unbekümmert weiter Posten schiebend, längst die Feldwache alarmiert, die, durch eine Bodenwelle unseren Blick entzogen, uns von der Flanke her in Stärke von 50 Mann — wie wir nachher feststellten — überbrumpeln wollte.

Da — sie waren auf etwa 15 Meter herangekommen — entdeckten wir sie. Was tun? Hier gegen fünfzig! Ergeben? Niemals! Das Feuer eröffnen? Wir wären im Nu wie ein Sieb durchlöchert worden. Also? Mir kam ein rettender Gedanke. Keine Sekunde zu spät. Ich brüllte, wie noch nie vor der ganzen Kompanie: „Alles auf! Refri marich, marich!“ Und wie die Windhunde wehten wir durch die Gasse des feindlichen Drahthindernisses, die wir kurz zuvor ja selbst mühsam geschnitten hatten, keuchten den Steilhang, von Baum zu Baum springend, hinauf und jenseits wieder hinunter. Dann gingen wir in Deckung.

Kein Schuß piß hinter uns her! Keine Handgranate explodierte zwischen uns! Die fünfzig Mann waren von dem schneidigen Kommando, das ihnen da entgegenschmettert wurde, so verblüßt, daß sie, wie gelähmt, einfach nicht daran dachten, ihre Waffen zu gebrauchen. Nach diesem Schock aber flüchten sie hinter uns her, doch nur bis zum Stamm des Höhenrücken. Dort markierten sie den wilden Mann, sprangen hin und her und gestikulierten aufgeregt. Nicht lange — und vor ihren Füßen detonierte mit Getöse eine Handgranate, die wir ihnen entgegengeschleudert. Die zwang sie auf den Bauch. Schon aber kamen sie wieder hoch und suchten uns in unserer Deckung auszumachen. Da, wieder ein beständiger Knall, die

Die Wirkung / Von Karl L. Neugebauer

Nach dem Vortrag sahen die Herren von der Gesellschaft für Ostasien in einem Weinlokal zusammen. „Rauchen Sie, bitte?“ fragte der junge Verthold Gelehrer den alten Dr. Etting und hielt ihm das Etui hin.

„Nein, nein!“ wehrte der alte Herr mit Entschiedenheit ab. „Ich war von jeher ein überzeugter Gegner des Rauchens. Uebrigens — Sie kommen ja gerade von Tokio, wie man mir erzählt hat. Kennen Sie dort vielleicht die angesehenste Familie Sumai? Als ich in Japan war — das ist nun freilich gut dreißig Jahre her — holte man mich einmal in das Haus dieser Familie. Man brauchte mich als Arzt, denn einer der Söhne — ich glaube, er hieß Jfoa — war plötzlich erkrankt. Es fehlte ihm nichts Ernüchterndes. Ja, als ich zu ihm kam, lag er ziemlich munter im Bett und rauchte eine lange Pfeife. „Junger Mann“, sagte ich, „Ihnen hat wahrscheinlich auch noch niemand etwas über die schädlichen Folgen des Rauchens erzählt.“ Ich zog eine Pflanzschrift gegen den Tabak aus der Tasche und begann ihm vorzulesen. In der Schrift war insbesondere auseinandergesetzt, daß man jährlich einige zehntausend Krankenbänke, Schulen, Theater, Konzertsäle usw. mehr bauen könnte, wenn die Menschen endlich auf das Rauchen verzichten wollten. Die Wirkung meines Vortrags war überraschend. Der junge Mann legte die Pfeife aus der Hand, seine Wangen röteten sich vor Eifer, und er fragte ein- über das anderemal: „Ist das auch wahr? So viel Geld gibt man für das Rauchen aus...?“ Ich bin überzeugt, daß Jfoa Sumai keine Pfeife und keine Zigarette mehr angerührt hat!“

Eine Stunde später, als Dr. Etting schon nach Hause gegangen war, sagte Verthold Gelehrer: „Um ein Haar hätte ich heute dem guten alten Doktor Etting eine schwere Enttäuschung bereitet. Es machte allerdings starken Eindruck auf den jungen Jfoa Sumai, als er hörte, wieviel Geld wir für das Rauchen ausgeben. Aber er zog ganz andere Schlussfolgerungen aus der empfangenen Belehrung. Er ging hin und gründete die erste Zigarettenfabrik in Japan. Heute ist er ein reicher Mann...“

Ein Pinguinenei kostet 5000 Mark

Die Verlustliste der Fauna — Tiere, die aussterben

Eine ganze Anzahl von Tierarten, deren Erhaltung für die Kulturwelt wichtig ist, steht in Deutschland unter Naturschutz. Wir hüten den Elch in Ostpreußens Wäldern, den Schwarzstorch, den Biber, auch Nerz, Uhu, Stein- und See- adler genießen vorzüglichen Schutz, um ihr völliges Aussterben zu vermeiden. Was bei uns möglich ist, durch Geleze und Abschuhverbote oder höchste Lizenzenpreise für Schutz- erlaubnis manche Tierarten vor dem drohenden Untergang zu bewahren, ist in der freien Natur, in den Tropen oder in der Arktis unmöglich. Deshalb verschwinden allmählich manche Groß-Säugetiere völlig, sie sterben aus oder werden aus Gewinnlust ausgerottet.

Das indische Panzernashorn ist bis auf einen kleinen Stamm im Vorland des Himalajas völlig verschwunden. Der Liebes- gauber, der von seinem Horn ausgehen soll, lockte die Men- schen zu sehr. Atlas- und Verberlöwe existieren wohl nur noch vereinzelt in Zoologischen Gärten und Menagerien. Autobahnen durchqueren jetzt auch das Innere Afrikas und, da die vagabundierenden Elefanten doch immerhin ein Ge- fahr für die modernen Pilger der Wüste darstellen würden, sind auch die Elefanten neuerdings in ihrer Freizügigkeit beengt, wenn sie auch vorerst noch nicht aussterben. Die roten Menschenaffen, gewöhnlich Orang-Utan genannt, stehen schon längst auf der Aussterbeliste, da große Gebiete der sumatranischen Urwälder in Tabak- und Teeplantagen um- gewandelt werden.

Ganz verschwinden werden in absehbarer Zeit auch die Pinguine, jene Tiere von der Größe einer deutschen Gans, die überall auf den Klippeninseln und Riffen von Neufund- land saßen und sogar bis nach Dänemark hinein nisteten. Frankfurt a. M. beherbergt in einem Museum eine Scham- sammlung aller ausgestorbenen Tiere. Es gibt nur 23 Pinguinenskelette auf der ganzen Erde. Der ausgestopfte Pinguinvogel, das „Skelett“, wie man ihn in Frankfurt nennt, hat einen Wert von über 20 000 Mark, ein Pinguin- Ei hat einen solchen von über 5000 Mark. Es gibt nur noch 12 Pinguineneier auf der Welt, die sich auf alle mög- lichen Privat- und öffentlichen Sammlungen verteilen.

Wit den Pinguinen verwandt war der Alk. Er stiehe pfeilartig durch das Wasser mit seinem auf der Bauchseite schneeweißen Gefieder, das an Rücken, Hals und Kopf glän- zend schwarz war. Von den Augen leuchtete ein weißer Fleck wie ein Glas, daher der Name „Brillenalk“. Es muß ein wundervoller Anblick gewesen sein, wenn diese Tiere in Scharen auf den Klippen saßen. Vorbei. Nur in Island kommen noch ein paar Alke vor. Der Riesental aber mit seiner stattlichen Länge von 1 Meter gehört der Vergangenheit an.

Auch die „Dronten“, taubenähnliche, flugunfähige Tiere, deren Größe aus dem Gewicht von 50 Pfund ermessen wer- den kann, sind ausgestorben. Die Dronten lebten nur auf einsamen Riffen und Klippen der Nordländer und verirrteten sich selten in bewohnte Gegenden. Die Wissenschaft hat genau registriert, daß zweimal, 1626 und 1638, je eine lebende Dronte zum letzten Mal in Europa gesehen wurde. In der Dresdener und in der Berliner Gemäldegalerie hängen Bil- der von Dronten, ein Schnabel wird in Kopenhagen, ein Schädel in Prag, ein Brustbein in Paris aufbewahrt.

Der größte ausgestorbene Vogel ist der Moa, der über 8 Meter hoch war. Auch sein Skelett ist in einem Frank- furter Museum zu bewundern.

Humor über den Humor

Der Humorist beginnt zu lachen, wenn er eigentlich nichts mehr zu lachen hat.

Der Humor ist Ansichtssache. Der Spirit ist Auffassungs- sache — schnelle Auffassungsache.

Vom Narren unterscheidet sich der Humorist dadurch, daß er nicht über alles lachen kann, vor allem nicht über seinen Standpunkt.

Wenn dem Humoristen ein Licht ausgegangen ist, muß er andere damit anstecken.

Die Pointe ist der undeutliche Ausdruck des Eindeutigen.

Humor läßt sich mitteilen, aber nicht aufteilen.

Humor achtet, Ironie verachtet.

Humoristen sagen einem die — nicht ungeschminkte Wahr- heit.

Den Humor saugt man nicht mit der Muttermilch ein, sondern mit dem ersten Schluck Wasser: wenn man nämlich merkt, daß nicht alles süß ist.

Geheiß u. Feinstal.

Mit jeder Zigarette der reinen
Orienttabak-Mischung »R6«
wird immer etwas von einer Stimmung
geistiger Abgeklärtheit fühlbar.

Dieser Geist der innerlichen
Ausgeglichenheit und des Gleichmasses
spiegelt sich auch in den Bildern wider,
die den Lebensraum des Tabakbauern
beschreiben.



DAS LEBEN IM HOP DES TABAKBAUERN
WÄHREND DER ERNTEZEIT



Doppelt
fermentiert
48

Aus der badischen Heimat

Aus Nordbaden

f. Weinheim: Haushaltsführung der Stadt. Unter Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Beiler wurde in der letzten Ratsherrensitzung der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1940 aufgestellt. Da es sich um einen Kriegshaushaltsplan handelt, mußten die sonstigen Erfordernisse weitgehend in den Hintergrund gestellt werden. Es konnte sonach nur das dringendste Notwendigste eingelegt werden, denn äußerste Sparsamkeit ist geboten. Das Rechnungsjahr 1939 schloß mit einem verfügbaren Ueberschuß von 322.305,94 RM. ab. Davon sind im Rechnungsjahr 1939 57.081 RM. verwendet worden, so daß in den Haushaltsplan 1940 als Deckungsmittel 265.224,95 RM. rund 265.224 RM. eingestellt werden konnten. Das am 31. März 1940 abgelaufene Rechnungsjahr 1939/40 wird voraussichtlich ohne einen Fehlbetrag abgeschlossen werden können. Die Finanzen der Stadt Weinheim sind in Ordnung. Ihre Entwicklung im Rechnungsjahr 1940 gibt zu Besorgnissen keine Veranlassung.

I. Eppingen: Verschickenes. Als einer der ältesten Einwohner konnte hier Altonenwirt Johannes Thomä seinen 82. Geburtstag begehen. — Der RSB-Kindergarten veranstaltete zum Frühlings-Anfang einen Sommertagszug, der mit „fröh, fröh, fröh“ durch die Straßen zog und mit einer Besenkung durch den Osterhosen endete. Man sah es den fröhlichen Gesichtern der Kinder an, wie gerne sie den Winter austrieben. — Unter dem Vorsitz von Ortsstellenleiter Dieffenbacher hielt die hiesige Ortsstelle des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes im „Schwanen“ ihre Jahresversammlung ab. Nach der Erhaltung des Jahresberichts dankte Geschäftsführer Knodel für die geleistete Arbeit und behandelte anschließend wichtige Tagesfragen wie Preisstop, Reichsleistungsgeld, Speisefarte, Markenschild, Wirtschaftsbefehle usw. Seine Ausführungen gipfelten in der Ermahnung, daß auch die Gastwirte sich ihren Aufgaben gewachsen zeigen müssen, um so zu ihrem Teil zum Siege beizutragen.

Kronau: Schulfest. Die Schüler der hiesigen Volksschule hatten sich mit der gesamten Lehrerschaft und den Eltern wie auch den Gliederungen der Partei zu einer Schlussfeier im Saale „Zum Lamm“ versammelt. Ein Schülerchor verkündete die Feier mit Vorträgen. Der stellvertretende Oberlehrer, Hauptlehrer Martin, hielt an die Schüler eine zu Herzen gehende Ansprache, die als Richtlinie für ihr späteres Leben galt. Bürgermeister und Ortsgruppenleiter Pa. Friedrich Heß richtete ebenfalls mahnende Worte an die zur Entlassung kommenden Schüler.

Mittelbadische Mundschau

St. Appenheimer: Schulfest. Siebzig Schüler wurden aus der Volksschule entlassen. Sämtliche Schüler verabschiedeten sich in dem Saale der ehemaligen Kleinfinderschule und im zweiten Schulraume im „Nöhen“ zu einer Schulfestfeier.

mit. Gerusbach: Chronik. Die wunderschönen Dierstage brachten regen Verkehr ins Städtchen an der Murg. Der erste Feiertag überlastete die Kinder. Trotz der Feiertage führte der Gefäßgesundheitsverein sein „Dierbalenbaden im Freien“ durch. Die allerbekannteste Seite möchte keiner mehr missen. 175 Kinder durften sich die reichbestellten Diermeister auf der Schwimmbadwiese suchen. Die Handharmonikakapelle gab dazu ein frohes Dierkonzert, der dankbare Publikum gefund hat. — Christian Meßger, Vermessungsingenieur, feiert seinen 86. Geburtstag. Zimmermannswitwe Luise Geiger wird 81 und Marie Gerstner, Bäckerstochter, hat ihren 85. gefeiert.

mit. Oberrot: Kleine Notizen. Folgende Bauersleute erhielten für ihre Treue zur deutschen Scholle die Ehrenurkunde mit dem Bild des Führers von der Badischen Landesbauernschaft überreicht: Wilhelm Göb für 37 Jahre Bauerntum, Ferdinand Gasenohr für 29 Jahre, Johann Welfsch für 18 Jahre, Albert Söcker und Adrian Göb



Natürlich, nur eine findige Hausfrau konnte auf diese gute Methode kommen! Ihr Mann mußte saubere Arbeitskleider haben — aber diese schmutzigen, schmierigen blauen Mittel und Hofen immer wieder säubern — das war wirklich nicht leicht. Konnte da das fett- und schmutzlösende **IMI** nicht helfen? Gedacht — getan. Sie weichte die Berufs- und Freizeitkleidung in heißer **IMI**-Lösung ein und kochte dann mit **IMI** nach. Heute ist sie froh über dieses billige und gute Waschverfahren, das sie jedem empfehlen kann.

Die Art im Hause . . .

. . . und eine angriffslustige Stieftochter

—t. Freiburg, 27. März. Begreiflicherweise erregte es in Württemberg Aufsehen, als man vernahm, daß die 20jährige Luise Sch. gegen ihren Stiefvater W. mit einer Art losgegangen war. In dem Haushalt der zum zweitenmal verheirateten Frau W. stand das Ehebarometer öfters auf Sturm, die größere Schuld an dem unharmonischen, von Arach unwitterten Zusammenleben lag zweifellos bei der Frau. Nachdem W. die Stieftochter wegen angeblich ledernen Lebenswandels aus dem Hause gejagt hatte, verschärfte sich die Situation noch mehr.

Die auf Verreiben der Mutter um die Weihnachtszeit wieder zurückgekehrte Tochter schlug am 17. Januar dem die Kellerstiege heraufkommenden Stiefvater zwei- oder dreimal die knorpeligen Hände in die Stirn. Die Frau trug den Kopf, die nicht lebensgefährlichen Schläge zuvor eine Auseinandersetzung zwischen W. und der Stieftochter vorausgegangen, den Groll ihrer Tochter freigelegt Frau W. durch die bezeichnende Ausrufung: Schlag ihn doch tot!

Luise Sch. wurde der erschweren Körperverletzung für schuldig erkannt und deswegen zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt, die Mutter wegen Anstiftung zu drei Monaten Gefängnis. Den Verurteilten werden je zwei Monate der Untersuchungshaft angerechnet, der verurteilten Frau W. kam strafmildernd der § 51 Abs. 2 zugute.

Kausbubenfreiche

Der 18jährige Franz B. und der ein Jahr ältere Clemens Sp. verübten am Abend des 25. Februar auf der Eisenbahnfahrt von Friesenheim nach Dröschweiler eine richtige Kausbuben-„Helbentat“. Sie rissen in dem Bahnwagen zwölf Vordänge herunter und warfen sie durch die Fenster. Dem Zugführer, der sie in Dröschweiler stellte, gaben die zwei gerichtsungewöhnlichen Vordänge falsche Namen an. Anführer war der überbelegte B., der auch beschuldigt ist, einem Landwirt in Eitenheim aus Nutwillen eine Fensterhebel eingeworfen zu haben. Als gebührendes Denkgeld erhielt B. sechs Wochen Gefängnis und 40 RM. Geldstrafe, Sp. vier Wochen Gefängnis und 20 RM. Geldstrafe zugebilligt. Die Untersuchungshaft kommt mit drei Wochen in Anrechnung.

Mit dem Flober-Gewehr erschossen

in. Frönd 6. Schönau, 27. März. Am Sonntagvormittag ereignete sich hier ein bedauerlicher Unglücksfall. Auf dem Weidfeld oberhalb Büneberg versammelten sich einige junge Burschen mit Flober-Gewehren. Unglücklicherweise wurde Fr. Buchner von einer Kugel in den Kopf getroffen, die seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

Arbeitslagung der Landesbauernschaft

Kurz vor Ostern fand in Karlsruhe unter Anwesenheit des Landesbauernführers und Landesobmannes eine große Arbeitslagung der Landesbauernschaft Baden statt. U. a. sprachen die Hauptabteilungsleiter bzw. Stabsleiter der einzelnen Hauptabteilungen über ihre Sachgebiete und aktuelle Tagesfragen. Eingehend wurde die Anordnung über den Verkauf von Ruspferden und ihre Durchführung in Baden besprochen.

Weiterhin waren die einzelnen Maßnahmen zur Kriegserzeugungsschlacht, der Arbeitseinsatz, damit im Zusammenhang stehende Rechtsfragen und die Ernährungswirtschaft Tagungsgegenstand. So gehört beispielsweise der Milcherzeugungsschlacht den zu bildenden Milchleistungsausschüssen, der Milchleistungssteigerung einerseits und der Einsparung andererseits auf jedem Hof unsere ganze Aufmerksamkeit. Das Kernstück dieses Problems ist die Futtermittelversorgung und ihre Erhöhung.

Schule nehmen jetzt für den kommenden Unterrichtsbeginn die Anmeldungen entgegen. An der Universität München bestand der Offenburg Ludw. Schwahl sein Examen als Diplom-Volkswirt mit Erfolg. — Der in Diensten der Reichspost Offenburg stehende Telegraphen-Leitungsaufsicht Arthur Lorenz verstarb im Alter von erst 42 Jahren. Im Alter von 86 Jahren starb ein aller Offenburg, Landwirt Anton Lang, aus der Glasertstraße.

II. Rahr: Post aus der Kalenderstadt. Der Schwarzwaldberein unternahm am Ostermontag bei freundlicher Frühlingsstimmung eine Wanderung zur Rahrer Hütte am Geißberg. — Am Ostermontag vollendete Werkmeister i. R. Bernhard Volk, der viele Jahrzehnte im Dienste des Städtischen Schlachthaus stand, sein 70. Lebensjahr. Seit vielen Jahren ist der Jubilar Mitglied des Schubertbundes. — Das silberne Treudienstehrenzeichen erhielt Postkassierer Maximilian Dold beim hiesigen Postamt. — Anlässlich der Schlussfeier der seit 50 Jahren bestehenden Rahrer Handelsschule konnte Direktor Katt mitteilen, daß die Anstalt in dieser Zeit von 2500 Pflicht- und 1000 Höheren Handelsschülern besucht wurde. 221 Schüler der Anstalt zogen 1914 freiwillig ins Feld.

Südbaden und Hochehein

II. Ettenheim: Rund um den Kahlenberg. Im „Deutschen Hof“ hielt der Zweig Ettenheim des Schwarzwaldbereins seine Jahreshauptversammlung ab. Vereinsführer Franz erstattete den Jahresbericht. Dem Vorstand werden in Zukunft angehören: Apotheker Franz als 1. Vorstand, Oberlehrer Rivel-Kingsheim als 2. Vorstand; Schneidemeister Keller-Kingsheim als Redner, Kaufmann Leitner-Herbolsheim als Schriftführer. Dem Beirat gehören an: Gerbereibesitzer Henninger und Postassistentin Frä. Wetter-Herbolsheim. Die Ortsgruppe Ettenheim-Herbolsheim heißt von jetzt an „Zweig Kahlenberg des Schwarzwaldbereins“. Die Anlagen am Kahlenberg sollen umgestaltet werden. — Die Gefolgschaftsmitglieder der öffentlichen Verwaltung im Rahrer Südbadteil trafen sich zu einer Besprechung im Ettenheimer Rathaus. Bürgermeister Seib behandelte die aktuellen Fragen, zumal die Sonderpflichten des Beamten im Krieg. — Sein 85. Lebensjahr vollendete Schuhmachermeister J. Nädler in der hinteren Gasse. Der Jubilar, der noch gern hin und wieder auf den Kahlenberg wandert, ist noch recht rüstig. — Im 55. Lebensjahr starb in Altdorf Anton Schwarz, ein alter Leibgenosse, der im Weltkrieg 4 Jahre in vorderster Front stand.

me. Säckingen: Osterfeier. Die Säckinger Schulen beschlossen ihren Schulbetrieb mit schönen Schlussfeiern. An der Grund- und Hauptschule konnten je zwei Schüler und Schülerinnen der Abschlussklasse für gute Leistungen ausgezeichnet werden, ebenso an den Ländlichen Berufsschulen für Knaben und Mädchen. Bei der Schlussfeier der Scheffelschule — Oberschule für Jungen — hielt der Abiturient Egon Gerlach eine Ansprache über das Thema „Goethe als Bionde des Lebens“. In der Höheren Handelsschule bestanden sämtliche 23 Schüler die Abschlussprüfung. — Unter schöner Schloßpark am Rhein hat sich nun wieder auf die gute Jahreszeit umgestellt. Die Beete sind neu hergerichtet, die Rasenflächen haben sich mit frischem Grün bedeckt, die Bäume und Sträucher tragen schwellende Knospen. Im Gehege lärmt und jubelt die bunte Vogelwelt. Bänke und Stühle haben ihre sommerlichen Standplätze besogen. An den beiden Ostertagen fanden die ersten beiden Schloßparkkonzerte statt. — Auf dem Tauschwege erwarb die Stadtgemeinde Säckingen vom Badischen Domänenar die Grundstücke auf dem Gewann Badmatt, etwa 5 Hektar. Das Badische Domänenar hat bereits wurde Besitzerin des Dienstgebäudes des Domänenamtes. Die Stadt beabsichtigt auch das Nutzungsrecht an der auf den neu erworbenen Grundstücken liegenden Thermalquelle zu erwerben, um sie kurtouristisch ausnützen zu können. In Verbindung mit dem ankommenden Verberischen Park soll ein Teil der Badmatt zu Kuranlagen umgewandelt werden und Säckingen wieder seinen alten Ruf als Kur- und Bäderstadt neu erhalten.

Schwarzwald, Baar und Seekreis

m. Hornberg: Diernotizen. Die Osterfeiertage lodeten mit ihrem herrlichen Frühjahrswetter zum Spazierengehen. Hornbergs Einwohner wanderten in die nähere Umgebung und auch nach hier war ein reger Wanderbetrieb. — Der hiesige Verein für Rausenspiele hat den Spielbetrieb wieder aufgenommen. Am Karfreitag trafen sich auf dem hiesigen Sportplatz die Jugendmannschaften von 08 Billingen und Daulach zum Entschheidungsspiel um die Bannmeisterschaft. Am Donnerstag spielte die Jugend des WM. Hornberg gegen die hier stationierten Soldaten der Baukompanie. Die Spiele nahmen einen guten Verlauf. — Im Restaurant zum „Kroftodil“ fand am Dienstagabend Tanzunterhaltung statt, wobei ein guter Besuch aufzuweisen war. Das Chiemseer Ballettheater brachte am zweiten Dierfeiertagabend im „Kroftodil“ das Lustspiel „Der Hundertier im Westentaschen“. Auch diese Veranstaltung war sehr gut besucht.

v. St. Georgen: Kleine Chronik. Der Naturheilverein hielt im „Bären“ seine Hauptversammlung ab. — Der Sportverein St. Georgen veranstaltete im „Deutschen Haus“ ein Ehrenpreisringen, das von zahlreichen auswärtigen Sportlern besucht war und einen schönen Verlauf nahm. — Die Gewerbeschule veranstaltete für die 64 zur Entlassung kommenden Schüler eine Entlassungsfeier, zu welcher auch Bürgermeister Pa. Ettiwein und Vertreter der heimischen Industrie erschienen waren. Direktor Härdle wies in seiner Ansprache auf die besondere Bedeutung der Schulentlassungsfeier in ernster Zeit hin. Das Jahr 1940 ist für die hiesige Gewerbeschule ein Jubiläumsjahr, da die Schule vor 80 Jahren, also im Jahre 1860 gegründet wurde. — Robert Haas in der Röhbergstraße feierte bei guter Müdigkeit seinen 74. Geburtstag. — Im 80. Lebensjahr starb der Schreiner Ludwig Gottlob Steinhilber. — Im Alter von 78 Jahren starb an einem Herzschlag der Uhrmacher Karl Dold in der Röhbergstraße. — Für tapferes Verhalten vor dem Feind wurde der Marinefeldat Oskar Haas, Sohn des Kobisbauern in der Nachbargemeinde Oberrot, mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. — In Buchenberg starb im Alter von fast 80 Jahren der Bauer Friedrich Ettiwein auf dem Brogen. Der Verstorbene war der zweitälteste Einwohner der Gemeinde.

e. Willingen: Schulentlassungsfeier. 100 Mädchen und 80 Knaben kamen dieses Jahr an den hiesigen Volksschulen zur Entlassung und neu aufgenommen in die erste Klasse wurden zu Ostern 100 Mädchen und 130 Knaben. In einer sinnigen Schluss- und Entlassungsfeier in der Tonhalle sprachen Rektor Weber als örtlicher Schulleiter und Kreisleiter Haller zu den Entlassungsschülern und deren Eltern. — Die Immelmannschule (Oberschule für Jungen) hielt ihre Schlussfeier und Verabschiedung der Abiturienten in der Anstaltssturnhalle ab. Anstaltsleiter Oberstudienrat Professor Dr. Ballweg sprach über die deutsche Schule im Krieg und betonte, daß die geistigen Waffen die Verbündeten der Streitkräfte seien im Kampfe unseres Volkes um sein Lebensrecht. Für besondere Leistungen konnte Dr. Ballweg eine schöne Anzahl Preise verteilen. — Die Landwirtschafts- und Waldbauerschule hatte in dem nun abgeschlossenen Winterhalbjahr 74 Schüler und Schülerinnen, obwohl durch die Kriegsverhältnisse viele Jungbauern und Jungbäuerinnen zu Hause unbeschäftigt waren. — Frau Maria Durler, geb. Kopp, Mietgasse 30, konnte ihren 85. Geburtstag, soweit es die Folgen eines vor Jahren erlittenen Unfalles zulassen, in dem Alter entsprechend, noch körperlicher und geistiger Mäßigkeit, begehen.

Pfullendorf: Zur großen Armee. Im 95. Lebensjahre ist der letzte Altveteran unserer Stadt von 1870/71, Friedrich Büßler, gestorben.

Wasserstandsberichte vom Rhein: Konstanz 359, plus 1; Rheinfelden 296, plus 8; Breisach 280, plus 2; Reßl 332, minus 6; Karlsruhe 514, minus 14; Mannheim 472, minus 19; Gauß 432, minus 46.



Von Mittag zu Mittag

Nächtliche Kavaliere

Jüngst wartete ich nach Mitternacht verabredungsgemäß an der Ecke der Kaiser- und Waldstraße auf meinen Mann, der noch einen eligen Brief aufzugeben hatte. Mißverständlicherweise traf ich ihn trotz langen Wartens nicht, lenkte dagegen die Aufmerksamkeit eines diensttuenden Schutzmanns auf mich, der mir freundlichst seine Hilfe anbot. Er begleitete mich an den Briefkasten, wir stellten gemeinsam fest, daß der Vermisste weder hineingefallen, noch sonst aufzufinden war, trotz der hellen Mondnacht und der scharfen Blendlaternen des gefälligen Vaters der Ordnung. Besorgt um mein und des verschwundenen Ehemanns Schicksal, riet mir mein nächtlicher Freund, nun schleunigst heimzugehen und, falls der Entweckte sich auch da nicht fände, das Revier 5 anzurufen.

Kaum auf dem Heimweg, bot sich schon ein Spaziergänger an, „die Dame“ heimzubegleiten. Auf meine Versicherung, daß die Dame den Weg gut allein fände, trotzte jedes für sich seine Straße weiter. Bald tauchte ein zweiter junger Mann auf, der nach dem Weg zum Bahnhof fragte. Mit der unverfälschten Tugend meiner fast 60 Jahre forderle ich ihn auf, mitzugehen, bis sich unsere Wege trennten. Er erzählte mir nun in schönem reinem Hannoveranerdeutsch, daß er sich hier ein wenig habe amüßigen wollen, es sei aber rein gar nichts los. Auf meine Antwort, das könne er ausgerechnet am Karfreitag wohl auch nicht verlangen, lud er mich trotzdem herzlich ein, zusammen „etwas zu unternehmen“. Endlich erzählte ich ihm, daß ich wohl fast keine Großmutter sein könnte, was festzustellen ihm die mondvolle Nacht und die nächtliche Väterne leicht ermöglichten. Ueberdies sei ich auf der Suche nach meinem abhanden gekommenen Ehemann. „Der kommt wieder“, sagte mein junger Menschenkenner, „er braucht ja seine Lebensmittelfarten!“ Worauf wir uns mit allen guten Wünschen trennten.

Wer war nun von den dreien der einwandfreieste Kavaliere? Wohl nur der Schutzmann, denn er allein wollte mit Rat und Tat helfen, die zwei anderen hatten egoistischer Motive. Außerdem dürfte die helle Blendlaterne des Schutzmanns ihn am schnellsten und sichersten überzeugt haben, daß ich vielleicht auch seine Großmutter hätte sein können.

Und der Abschluß meiner schönen und wahren Geschichte: Der entlaufene Ehemann fand sich friedlich und fern allen Schuldberücksichtigungen schlafend zu Hause vor. Ob auch er ein nächtliches Abenteuer mit einer etwas jüngeren Dame gehabt hatte, verschwieg er nach Kavalierebrauch.

Das Revier 5 brauchte immerhin nicht angerufen zu werden. Mater familias.

Schutz des Liedes „Wir fahren gegen England“

Durch die Verordnung zum Schutz der nationalen Symbole und Lieder ist das Singen und Spielen vaterländischer Lieder und nationalsozialistischer Kampflieder in Vergnügungs- und Gaststätten im allgemeinen verboten. Ausgenommen sind Gelegenheiten, bei denen zum Singen und Spielen dieser Lieder eine besondere Veranlassung besteht. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda weist darauf hin, daß unter den Schutz dieser Verordnung auch das Lied „Wir fahren gegen England“ fällt.

Hunde an die Leine!

Der Kreisjägermeister des Jagdreviers Karlsruhe bittet die Bevölkerung bei Spaziergängen im Walde die Hunde unter Aufsicht und an der Leine zu halten, damit Schaden am Jungwild vermieden wird.

Haus und Schrank wird „durchgekämmt“

Kleine Nazzia durch die Vergangenheit - Alle entbehrlichen Metallgegenstände für die Wehrkraft des Volkes!

Komm, wir wollen eine Nazzia durch Haus, Keller und Boden machen und keinen Schrank dabei auslassen! Wie oft haben wir wohl schon unsere Bestände „durchgekämmt“, wenn neue Gegenstände ins Haus kamen und wir Platz für sie machen mußten. Gerade in den alten Hausschattungen, die voll von Erinnerungsflecken stehen, wurde vieles in Kisten und Koffer verbannt, was einst als leuchtende Pracht die Konsole zierte.

Wir werden einmal sehen, ob wir nicht jetzt vieles davon doch noch verwenden können. Denn diesmal hat es einen guten Sinn: Wir schießen alles alte Metall dem Führer zum Geburtstag, er kann es gut für unsere Wehrkraft verwenden.

Dort steht der Schrank aus Großvaterzeiten, den wir so lange nicht geöffnet haben. Sieh an, was quillt uns alles aus ihm entgegen! Zwei kupferne Leuchter, die einst als Nachtischlampen dienten. Schön sind sie nicht mehr - aber Metall sind sie! Dort eine Zunderschale aus Messing in äppigen, wenig geschmackvollen Formen - was haben wir als Kinder immer über dieses Ungetüm gelacht! - sie ist Metall, Metall! Und was steht hier, verstaubt und unscheinbar, und was doch einst der Stolz der Familie? Onkel Gustavs mächtiges Anteusfaß, ein brogener Löwe mit weit aufgerissenen Maul und drohenden Franen, deren Lebensaufgabe es war, den Federhalter zu tragen! Wie schwer er wiegt! Siehst du, Löwe, so kommst du noch zu späten Ehren!

So, dies alles tun wir zunächst einmal in den kleinen Wäschekorb, ehe wir zum alten Büfett weiterziehen! Dort oben, im obersten Fach, steht das Jugendstil-Zinn-

Karlsruhes Uhren werden auf Sommerzeit umgestellt

Zurückgehen verkünden schon am Sonntagmorgen Sommerzeit - Die elektrischen Uhren werden von ihrer Zentrale aus nachts vorge stellt

Bekanntlich wird ab 1. April bei uns in Deutschland die Sommerzeit eingeführt, d. h. die Uhren werden in der Nacht vom 31. März auf 1. April, von einem Sonntag auf Montag, um eine Stunde vorgerückt. Da die Normalzeit erst um 2 Uhr nachts auf 3 Uhr Sommerzeit binnen einer Sekunde vorrumpft, werden voraussichtlich die meisten Privatuhrenbesitzer ihre Taschen-, Armband-, Zimmeruhren und Wecker schon abends vor dem Schlafengehen um diese Stunde vorstellen. Wie aber steht es bei den öffentlichen Uhren der Stadt?

Hier ist zunächst zu unterscheiden zwischen den elektrischen Uhren und den Kirchturmuhrn, die von der Hand gerichtet werden müssen. Insgesamt zählen wir im Karlsruher Stadtgebiet rund 40 elektrische Uhren,

wobei die verchiedenen elektrisch betriebenen Privatuhren hinzugezählt sind.

Während nun die elektrischen Uhren sehr einfach von der Uhrenzentrale des Stadt. Elektrizitätswerkes aus gestellt werden können, wie das jeden Tag geschieht, wenn eine von ihnen „aus der Reihe tanzen“ sollte, ist das bei den Uhren anderer Uhren schwieriger. Bei ihnen läßt es sich zum Teil kaum bemerkbar machen, daß sie erst nachts punkt 2 Uhr vorge stellt werden, da eine Reihe von Türmen zumal bei der Verdunkelung gar nicht so einfach zu besteuern sind. Man wird daher wie in anderen Städten zu dem Ausweg greifen und die Turmuhrn teilweise schon am Sonntag nachmittag vorstellen, so daß manche dieser Uhren schon sechs oder acht Stunden vorher Sommerzeit schlägt.

Blick über die Stadt

Die Schule hilft

Belehrung der Kinder für die Metallspende

Es hat sich herausgestellt, daß in vielen Familien, in denen der Wunsch besteht, dem Aufruf des Generalfeldmarschalls Göring die Ablieferung entbehrlicher Metalle Folge zu leisten, niemand die genaueren Kenntnisse besitzt, die zur Ablieferung aufgerufenen Metalle von anderen zu unterscheiden. Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung wünscht, daß die Schule hier durch eine sofortige Belehrung der Kinder helfend eingreift und so ihrerseits dazu beiträgt, die dem Führer zum Geburtstag zugedachte Gabe in ihrem Wert zu erhöhen.

Schiffen für Straßenbahnfahrnerinnen

Wenn die Laifische beobachtet wird, daß, wie wir in unserer Nummer vom 2. März vorgeklagt haben, die Straßenbahnverwaltung für die in Dienst gestellten Fahrnerinnen Schiffe ein beschafft habe, so ist das nicht etwa so zu verstehen, daß sie einer anderen Verkehrsart, statt auf der Schiene auf dem Wasser, zugeführt würden. Im Gegenteil, die weiblichen Fahrnerinnen setzen sich gewandt und bewährten sich. Und mit den Schiffen machen sie sich auch äußerlich außerordentlich nett und praktisch. Sie sehen flatter aus als mit den Männermägen, die außerdem in den Größen, wie sie für einen einigermaßen festen Sitz auf dem haarbetreuten Kopf der Frauen erforderlich sind, kaum vorhanden waren, in der Fertigung aber mehr Arbeit und Stoff benötigen als die Schiffe. Diese sind auch handlicher und im Dienstbetrieb für die Frau angenehmer und wirken auch harmonischer als die steife Form der festen Schirmmüge, die leichter einmal in der Fahrt drangvoll fürchterlicher Enge eigene Wege gehen kann als das fattleiche Schiffe.

Die „trockene Leber“ war schuld

Man kann nicht gerade behaupten, daß der heute vormittag wegen Betrugs und anderer Dinge anaklaute A. K. das unlabelige Leben eines Ehemannes geführt hätte. Ursprünglich gelernter Dreher hatte er bald den Beruf gewechselt, da er „aus schmucke Hände“ dabei bekam, um auf leichtere Weise, als Provisionreisender, sein Geld zu verdienen. Weil er dabei in anderem Sinne „schmucke Hände“ bekam, deswegen stand er heute vor Gericht.

Da er eine ziemlich trockene Leber besaß und die feuchten Mahlzeiten mehr als die trockenen liebte, andererseits aber wenig Lust zum Arbeiten hatte, leate er die Gutmütigkeit und das Mitleid anderer Volksangehörigen für sich nutzbringend auf. Er nepte eine arme Witwe um die Miets- und hinterließ auch in den Geldbeuteln anderer angedummerter Freunde und in den Abrechnungsaufstellungen seines Arbeitgebers nichtbare Spuren seines Erdemalens.

Das Gericht verordnete ihm wegen seiner Betrügereien, Unterhaltungen und Sachbeschädigungen eine Gefängnisstrafe von vier Monaten abzüglich zweier Monate Unterhauungsarbeit, eine Strafe, die den Anaklaaten hoffentlich belehren wird, daß es besser ist, schmucke Hände bei ehrlicher Arbeit zu bekommen als schmucke Finger bei feinen krummen Soekulationen auf das gute Her- anderer Volksangehörigen.

Ufa: „Meine Zante - Deine Zante“

Es ist einer der besten Filme des so jäh aus dem Leben geschiedenen Schauspielers Ralph Arthur Roberts, und seine stark in den Mittelpunkt gerückte Figur eines absonderlichen, weiberfeindlichen und mußbefehlenden Barons, der sich aus einer nie verwundenen Jugendtänzung in die unversänglichen Weirte klassischer Kammermusik gerettet hat, läßt uns seinen Verlust um so härter empfinden. Prachtvoll ist dieser schullige alte Herr gezeichnet, der in seinem Park Verbotsstufen anbringen läßt: „Für Frauen und Hunde verboten“, der seinen Neffen wegen dessen Vorleser für moderne Tanzmusik verbannt, und der schließlich durch ein reizendes junges Mädchen doch eine grundlegende Wandlung erfährt. Mit einem lachenden und einem weinenden Auge genießt man noch einmal das degauernde Spiel dieses unergelichen feinfühlerigen Charakterkellers, den der deutsche Film nicht so schnell wird ersetzen können.

Um Roberts herum ein ausgewähltes Ensemble, zunächst die junge Lily Holzmann, als Musikstudentin, die ihre Klassiker ebenso beherrscht wie das Sargophon oder den Steptanz, und die mit köstlicher Drolerie und charmanter Goschläue die Männer um ihre Fingerringe wickelt. Ein erfolgreicher und vielversprechender Anfang. Johann Heffers gab den „mustentarteten“ Neffen mit lebenswürdiger Freiheit, männlich bestimmter und aufgelockert denn je. Prachtvolle Typen zeichneten Leo Puchert als Kriminalistischer Parkwächter, Ernst Regal als Antmann, Baly Arnheim als Kammerdiener und Karl Etklin, ger als Musikprofessor. Räte Kuhl ist die liebenswerte ehemalige Jugendfreundin und zukünftige Schwiegermutter, Lotte Rauf eine kategorisch bestimmende Ehefrau.

Gudert Doerrhau.

Kurz gelesen - kurz notiert

80. Geburtstag. Karl Koch, Acherstraße 11, Lokomotivführer a. D., feierte seinen 80. Geburtstag. Wir gratulieren!

Umbenennung von Schulhäusern. Um Verwechslungen mit der Markgrafenschule - Oberschule für Frauen - in Karlsruhe-Durlach zu vermeiden, wird die Bebel-Markgrafenschule hier, Kreuzstraße Nr. 15, in Bebel-Schule umbenannt.

Einer Starkstromleitung zu nahe gekommen ist bei seiner Arbeit ein Maurer. Er wurde mit Verletzungen ins Karlsruher Krankenhaus eingeliefert.

Weniger Haltestellen. Die Kraftpostlinie Karlsruhe-Durlach-Grünwettersbad-Supperich hebt mit dem 1. April die bisherigen Haltestellen an der Grönherstraße in Karlsruhe-Durlach und diejenige in Karlsruhe-Aue auf.

Karlsruher Veranstaltungen

Wöchentliches Stadttheater. Im Großen Haus gelangt heute um 8 Uhr als Vorstellung für die Weib. „Kraft durch Freude“ die Puccini-Oper „Die Bohème“ zur Aufführung. - Morgen um 8 Uhr geht infolge Erkrankung von Marlene Müller-Schnepp anstatt „Katarina“ die Oper „Carmen“ von Bizet in Szene. Wöchentliche Leitung: Joseph Reibherg, Spielleitung: Erich Wildhagen. - Die nächste Premiere findet Freitag, den 30. März, um 8 Uhr, statt. Geplant wird die Aufführung des Schauspiels „Die Schindlerfamilie“ von Wilhelm Gentner in der Inszenierung von Fritz Schumacher. - Am Freitag, den 30. März, findet heute um 8 Uhr das musikalische Lustspiel „Spiel mit der Liebe“ von Bromme aufgeführt. Die Weibenspiele, Waldfahrt, zeigen ab heute den lustigen Todisfilm „Der Wauwau“ zum Gedenken des erst kürzlich verstorbenen Ralph Arthur Roberts. In weiteren Hauptrollen: Güde Wehmer, Paul Senfels, Ludwig Schmitz u. a. - Im Hauptprogramm: „Licht“, ein interessantes Lehrstück sowie die Todis-Weddingsschau.

Rm 2. März 1940 wurde das Los Nr. 183 241 mit 300000.- RM gezogen.

Mit 30000.- RM wurde hier Geduld belohnt!

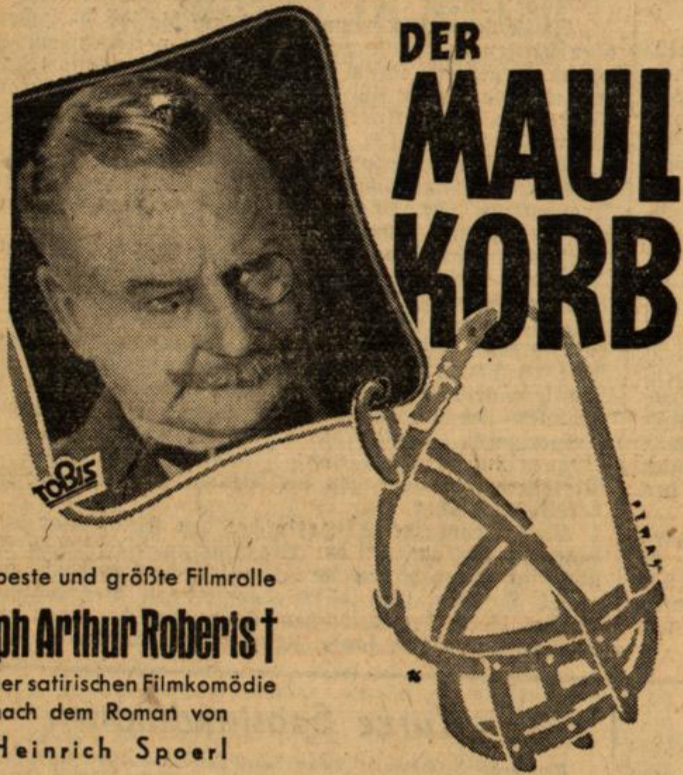
Schon seit vielen Jahren spielte Herr S. sein Los. Oft genug hat Frau S. gelacht: „Du gewinnst ja doch nie etwas!“ Aber er blieb standhaft und jetzt kann er lachen. Er hat einen schönen Bohlen Geld gewonnen. Welche Überraschung für seine Frau - welch herrliches Gefühl, daß die Zukunft gesichert ist und alle Pläne sich verwirklichen lassen. Auch Sie können das gleiche Glück haben: Auch während des Krieges geht die Deutsche Reichslotterie, die größte und günstigste Klassenlotterie der Welt, unverändert weiter. Am 26. April 1940 beginnt die Ziehung der neuen Lotterie. Erneuern Sie Ihr Los oder kaufen Sie rechtzeitig ein neues! Ein Pflichtlos nur 3.- RM je Klasse!

Deutsche Reichslotterie

Größte Gewinn: 3 Millionen Reichsmark
2 Millionen Reichsmark
1 Million Reichsmark
3 zu 500000 RM | 3 zu 200000 RM
3 zu 300000 RM | 6 zu 100000 RM



Wer möchte sich nicht, oder nicht nochmals, zu Heiterkeit mitreißen lassen durch



DER MAULKORB
Die beste und größte Filmrolle
Ralph Arthur Roberts
in einer satirischen Filmkomödie nach dem Roman von Heinrich Spoerl

RESI

Die Karlsruher Filmfreunde nehmen Abschied von

La Jana
in ihrem letzten Film



La Jana darf einmal mehr alle Reize ihres wunderschönen Körpers zur Schau stellen und durch temperamentvolle südamerikanische Nationaltänze dem Film einen Hauch des Exotischen verleihen

PALI-GLORIA

Café Grüner Baum
Täglich ab 8 Uhr spielt Kapelle Strübel

Unterricht Tanz
Unterricht jedw. d. Damen u. Herren jed. Alters im Einzel- u. Paartanz

Eisele
Sofienstraße 35.

Stellen-Gesuche
Ehrliches Fräulein sucht tagel. Arbeit.

Kaufgesuche
Gut erhalt. größ. Koffer zu kaufen gesucht.

Kirschensaft
für frische Frau zu kaufen gesucht.

Bad. Staatstheater Großes Haus

Mittwoch, 27. März, 8.30 Uhr

Die Bohème

Oper von Puccini

Donnerst., 28. März 20 - 23.30 U.

Infolge Erkrankung von Marlene Müller-Hampe anstatt „Katarina“

Carmen

Oper von Bizet

Freitag, 29. März, Neufassung

Die Stunde ruft

Schauspiel von Wilhelm Zentner

Kleines Theater

in der Eintracht

Mittwoch, 27. März, 20 - 22.30 U

Spiel nicht mit der Liebe

Musikal. Lustspiel von Bromme

Donnerstag, 28. März

Voist. f. BdM. 20 - 22 Uhr

Trockenkursus

Ski Lustspiel von Borfeldt

Samstag, 30. März

Erstaufführung, 20 - 22.30 Uhr

Alfa, benimm dich

Musikalisches Lustspiel von Friese / Weys / Lang

Bienenhonig

kauf F. Knaupp, Frankfurt a. Main

Gr. Bockenheimer Straße 15

Offerten zu F. Knaupp, Freiburg i. B.

Adolf-Hitler-Straße 5

Kasten-Fahrrad- oder Motorrad-Anhänger

zu kaufen gesucht.

Angeb. u. Nr. 6204 an die Red. Briefe.



Letzte Tage!

UFA-Theater
Ralph Arthur Roberts
Meine Tante Deine Tante

Capitol
Kriminalkommissar EYCK

Bares Geld
für Altgold u. Silber zerbr. Löffel, alte Münzen

Schmidt-Staub
Kaiserstr. 154 gegenüber Hauptpost

Violen, Bögen, Eulis Saiten, Reparaturen
A. Otto Geigenbauer

Löwenrachen
HEUTE der beliebte Hausfrauen-Nachmittag

Letzte Neuheit! Der Leuchtskrumpf



UHU-Leuchtzauber nachts reizvoll schimmernd, auch waschbar, erhöhen Sicherheit und Eleganz

Pfisterer & Co. beim Adolf-Hitler-Platz

Mappen-Meine
aus der Pfannkuch-Kellerei

Berichtigung
Betr. Anzeige vom 21. III. 40. Es muß richtig heißen: 38 er

Deidesheimer Neunmorgen
Wachstum Winzerverein Friedelsheim Rh.-Pfalz

1/1 Flasche 1.80
Inhalt
Flaschenpfand 1/1 Fl. 10 Pfg

Pfannkuch KELLEREI

Schreiner
zum sofort. Eintritt gef. Ausg. über Möbelwerkstätte, Unterharmerstraße 28

Mädchen
in allen Hausarbeiten bewandert, zum 1. April gesucht.

Tüchtige Außen-Vertreter
zum sofortigen Eintritt von großem Zeitungserfolg bei guter Bezahlung gesucht.

Bäcker-Gehilfe
für sofort oder später gesucht.

Mädchen
für Hausarbeit zum 1. 4. oder später gesucht.

Alleinmädchen
das kochen kann und selbständig alle Hausarbeit verrichtet, in guten Haushalt auf 1. April 1940 gesucht.

Immobilien
Verkauf am Stadtrand 2 Villen

Sofort zu verkaufen
Bäckerei-Anwesen in Durlach, Übernahme per 1. 4. 40.

Richard Huber, Immobilien
Karlsruhe, Degenfeldstraße 11, Telefon 3174.

Kaufe alte Schmuckstücke
Gold, Silber, Münzen, Zahnkronen, Edelsteine

Widmann Kaiserstr. 114
Werkstätte für Neuanfertigung, Umarbeitung von älteren Stücken.

Meine Geschäftsräume befinden sich von jetzt ab Parkstraße 23 (Gartenhaus) Max Schnürer

Stat. Karten.
Die große Anteilnahme, die mir bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes

Pg. Philipp Gerbert
entgegengebracht wurde, sind mir Beweise aufrichtiger Freundschaft zu unserem lieben Verstorbenen.

Frau Leonie Gerbert Ww. und Angehörigen.
KARLSRUHE, 27. März 1940.

Frau Leni Längin
geb. Schmitz
den 25. März 1940.

Widmann Kaiserstr. 114
Werkstätte für Neuanfertigung, Umarbeitung von älteren Stücken.

Widmann Kaiserstr. 114
Werkstätte für Neuanfertigung, Umarbeitung von älteren Stücken.

Auswärtige Sterbefälle
(Russ Setzungen- und Familiennachrichten)

19. März: Nina Koch geb. Haupt, Witwe, 78 J. alt (Durlach); Elisabeth Schulte geb. Behler, Witwe, 80 J. alt (Schwarzbach); Marie Rogena geb. Borowzowa, Ehefrau, 68 J. alt (Erfenloch); etc.

21. März: Hermann Deder, Dr. med. dent. Zahnarzt, Chemnitz, 42 J. alt (Erfenloch); Josef Stumpf, Fuhrmann, Chemnitz, 88 J. alt (Durlach); etc.

22. März: Katharina Kühnle geb. Redel, Ehefrau, 66 J. alt (Durlach); Josef Müller, Schlosser, Chemnitz, 66 J. alt (Erfenloch); etc.

23. März: Bernhard August, Herr, Schicht a. D., 71 J. alt (Erfenloch); Maria Müller geb. Huber, Ehefrau, 55 J. alt (Erfenloch); etc.

24. März: Adolf Müller, 3 Mon. 28 J. alt (Erfenloch); Josef Ruppel, 3 Mon. 28 J. alt (Erfenloch); etc.

25. März: Renate Schwara, 8 Mon. 6 J. alt (Erfenloch); Barbara Arnold geb. Götts, Witwe, 79 J. alt (Erfenloch); etc.

26. März: Josef Metz, 3 Mon. 28 J. alt (Erfenloch); Josef Metz, 3 Mon. 28 J. alt (Erfenloch); etc.

27. März: Josef Metz, 3 Mon. 28 J. alt (Erfenloch); Josef Metz, 3 Mon. 28 J. alt (Erfenloch); etc.